

der Monat/Zeit und Wunden wird gedacht werden.

So einem der Mast-Darm ausgehen oder austreten möchte/so kann unter andern auch die äufferste Rinde von dem Hollunder dar auff geleyet werden/wie solches lobet Munderer. de med. mil. c. 7.

## Das drey und zwanzigste Capitel.

Von innerlicher Verstopffung in dem Gefräse/Leber und Milch.

Dannhero

Die Gelbsucht und Schörbuck entspringen.

**D**iesen Verstopffungen bey Zeiten zuvor zu komen ist ein nütliches Thun/ daß man frühe und bey angehender Mahlzeit einen guten Trunck Hollunder beer Wein etliche Wochen lang nach einander zu sich nehme. In Betrachtung/ daß er die tartarische / wie auch wässerichte gallische Materiam bereitet/ und mehlich mit sich aus dem Leibe führet/auch dannhero eine lebhaftte Farbe und frisches Geblüt verursachet; besonders

Sonders da wochentlich oder um die andere Woche einmal das Pulver von den Sproßlein/so polychrestus genandt / eines halben oder nach Gelegenheit der Kräfte gankes Quintlein schwer damit gemischt und eingegeben wird.

In diesen Fällen wird auch nachfolgendes hoch gehalten.

Man nehme Hollunder-Sproßlein so im Schatten gedörret. quintl.

ChrySTALLISIRT. Hollunder-Sals 8. scrupel.

Wermuth-Sals 4. Scrupel. Zerstoße es alles zu einem kleinen Pulver. Von welchem dem Patienten ein oder anderthalb scrupel etliche Tage nacheinander/in einer Fleischbrühe können eingegeben werden: Doch daß man vier Stunden darauff faste / und ein wenig sich bewege.

Ist einem ja das Pulver nicht annemlich/ kan er mit leichter Mühe Pillen daraus verfertigen mit etwas Hollunder-Kreyd/ und ein Suplein darauff trincken.

Die Lauge so aus der Hollunder-Asche bereitet wird / hat deswegen auch herrliche Wirkungen/ wenn sie mit Wein oder Hollunderblumen Wasser bereitet wird; Denn es die Verstopffung eröffnet / und die gallische

Tartarische Materien abführet : Dannhero in der Gelbsucht es ein herrliches Mittel ist/wenn man Morgends und Abends etliche Löffel voll mit gemeinem Zucker oder Honig/ auch wol Hollunder-Honig süß gemacht das für eingiebet.

Gelinder und lieblicher zu gebrauchen ist der saure Honig-Syrup vom Hollunder/ dessen drey Loth mit Hollunder-blumen oder Rinden-Wasser getruncken.

Ist etwan eine starcke Hitze nebenst einem Fieber vorhanden / so soll es noch dienlicher seyn/ da man den sauren Hollundersyrup gleicher gestalt/und auch so viel einnehme.

Etliche halten viel von dem Hollunderblumen-Wel der andern Beschreibung / da man dessen 4. oder 6. Tropffen mit einem Löffel voll Hollunderblumen-Spiritu oder Wasser vermischt eingebe : Und zwar zweymal in der Wochen / daß er sich auch dabey etwas bewege.

Hierher gehören auch der Spiritus von den Blumen/das Ruch/der Extract, welche/ als herrliche Mittel in solchem Fall können gebraucht werden. Denn nach dem die meiste unreinigkeit mit dem Sproßlein-Pulver/ wie gedacht / aufgeföhret worden/ als treiben

ben die andere Mittel durch den Schweiß/  
und verrichten das Ihrige in den Ver-  
stopffungen der Leber / Milz / und der  
Gallen.

So scheineth auch daß die mittelste gelblech-  
te Kinde wegen ihrer signatur gut muß seyn  
in der Gelbensucht / wie uns Crollius berich-  
tet: Kan man derowegen von derselben Kin-  
den nebenst einem oder zwey Hollunder-  
Schwämmlein in den Wein thun / und von  
demselben hernach dem Gelbsüchtigen Abends  
und Morgens / einen guten Trunck zu trin-  
cken geben.

Man kan auch wol das destillirte Wasser/  
oder den Syrup auß dem Saft gebrauchen:  
Denn sie nicht allein den Leib öffnen / sondern  
auch die Verstopffung auflösen / wie die an-  
dere Mittel auch / so aus der gelblechten Kin-  
de gemacht werden.

Hiezu ist auch nützlich der Spiritus vom  
Hollunder-Saltz / da man dessen 6. Tropffen  
in einer Fleischbrühe gebraucht.

Wenn man nun im Schörbuck zuvor be-  
quem purgiret hat nach Bereitung der Mate-  
ria / so ist es ein trefflich Thun / wenn das  
wasserichte Gebliet durch den Schweiß auß-  
getrieben wird. Dammhero sagt der Pla-

cerus, daß sehr nützlich seyen die Hollunder-  
 und Attich-Wueß / da man zu derer sechs  
 Loth vermischet / 2. quintlein des Syrops  
 vom Mahn. Bringt nun das Wueß in die-  
 sem Stück solchen Nutzen / was wolte man  
 denn wol den Extractis, welche viel subtiler  
 und durchbringender seyn / nicht zu traue-  
 deren ein oder anderthalb scrupel bis auff  
 ein Quincl. in einem Löffel voll Hollunder-  
 Spiritus oder Cardenbenedicten / Löffel-  
 frau und dergleichen Spiritus eingegeben  
 wird / daß man darauff entweder im Bette /  
 oder truckenem Bade schwitzen kan:

### Eufferliche Mittel.

Eufferlich ist sehr gut / daß man die Sei-  
 ten unter den kurzen Rippen mit dem schlech-  
 ten Blumen-Öel schmire / welches dann der  
 Gelbensucht dienlich / und der schwachen ver-  
 stopfften Leber sehr nützlich seyn soll / wie die  
 alten Dispensatoria melden.

Ist die Milz verhärtet / so kochet man die  
 Hollunder-Beer-Blätter in Öel oder Wein  
 zu einem Wueß / darnach schlage es durch ein  
 härin Sieb durch / und mische darunter  
 Hollunderblumen und Römeyenblumen zu  
 Pulver gemacht / so viel als es nötig / darnach  
 lege

lege es als ein dünnes Pflaster oder Drey lau-  
lecht auff.

Hiezu kan auch dieses Pflaster dienen/ das  
mit die Härtigkeit erweichet und verzehret  
werde.

Anfänglich koche man 2. oder drey mal die  
frische Hollunder-Blätter in dem schlechten  
Hollunder-blumen-Oel/ doch daß man alle-  
zeit wenn es ausgedruckt ist / frische Blätter  
dazu thue: Und ehe man die frische Blätter  
dazu thut/die andern wol ausdrucket: Alsdan  
nehme man dieses bereiteten Oels sechs Loth/  
gepulverisirte Hollunder-Blätter drey Loth.  
Serpentin und gelb Wachs / so viel als es  
nötig ist/mache ein Pflaster daraus.

Davon streiche auff ein Leder und mache  
ein Pflaster wie ein Rinds-Zunge / lege das  
auff den Milk.

Unter andern Zufällen die sich bey dem  
Schörbuck finden / ist dieses auch / daß den  
Patienten/die Fußsolen und Zehen wehe thun  
und krübbeln/zu diesem/ wie Herz Sennertus  
tr. de scorbut. c. 8. lehret nachfolgendes er-  
sprichlich seyn soll.

Man nehme Hollunder-Blumen eine  
Handvoll / koche die mit 2. Quincklein Saiff

R 4 im

im Wein / darinnen tuncet man ein Tuch /  
und legets auff das schmerzhafftē Glied.

## Das vier und zwanzigste Capitel.

Von der Wassersucht und deren Ge-  
schlechten.

I.

Von der rechten Wassersucht / darinn  
der Leib schwüllet / und die Hän-  
de und Füße vertrucknen.

**W**eil die Art herrühret aus einer wäs-  
serichten Materien / welche sich in  
dem untern Leib gesamlet / der Holl-  
lunder aber eine sonderliche Krafft hat / das  
Wasser aus-zutrucknen und auß-zuführen /  
wie Dioscorides und alle andere Medici be-  
zeugen / wer siehet denn nicht / das der Hollun-  
der dieses Orts sehr ersprießlich und nützlich  
ist: Vnd wollen also erstlich reden

Von den purgierenden Mitteln.

Nim anfänglich die Hollunder-Kinde /  
thue ein oder zwey Hollunderschwämmlein dar-  
zu / koche es mit Wein in einem vermachten  
Topff: